

Geschichten vor der Haustür

Hinter hohen Zäunen hat das ehemalige Industriegebiet Oerlikon bewegte Zeiten erlebt. Ein neuer Bewohner macht sie zugänglich.

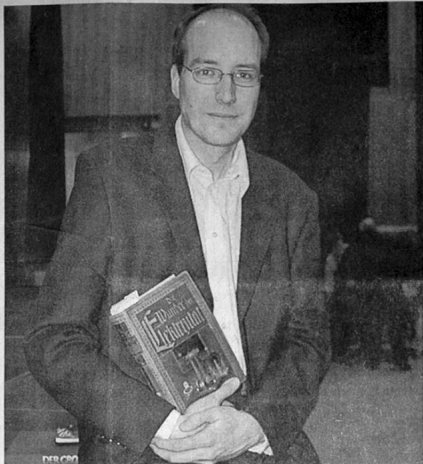
Roger Suter

«Es mag seltsam anmuten, dass ich als Neu-Oerliker Ihnen in Neu-Oerlikon alte Geschichten erzähle.» Der das sagt, hatte mit dem Industriestandort bislang so wenig zu tun wie ein norddeutscher Biologe mit Wechselstrommotoren aus Zürichs Norden. Und dennoch hat sich Thorsten D. Künnemann, der Biologe, richtig gehend in die Geschichte der Oerliker Maschinen für die ganze Welt verbissen. «Schuld ist eigentlich ein Buch», gesteht er. «Es stammt aus den 20-er Jahren und heisst «Die Wunder der Elektrizität». Beim Lesen sei er immer wieder auf den Begriff «Oerlikon» gestossen. Im Rahmen der Quartierwerkstatt, einem Projekt zur Belebung des Quartiers, rief Künnemann dann die Arbeitsgruppe Industriegeschichte(n) ins Leben.

Stolz und Schreckgespenst

In der Waffen- und Maschinenindustrie ist «Oerlikon» tatsächlich ein Begriff. Als Biologe klammerte Künnemann an einem kürzlich gehaltenen Vortrag die destruktive Seite menschlichen Schaffens aber aus und beschränkte sich auf die Maschinenfabrik MFO, welche dem Quartier Weltruhm eintrug.

Dabei genoss die Fabrik nicht überall den gleich guten Ruf: «Ein älterer Seebacher hat mir erzählt, wie sie in der Schule zu mehr Fleiss animiert wurden: «Wenn du nicht mehr lernst, landest du in Oerlikon!», habe es geheissen.» Andererseits seien viele Angestellte auch sehr stolz auf ihre Firma gewesen, ähnlich wie später bei der Swissair. Und das zu Recht: Die Versuche mit der elektrischen Eisenbahn Seebach-Wettingen



Thorsten D. Künnemann ist Neu-Oerliker und an alten Geschichten sehr interessiert.

(Bild: Roger Suter)

(1878) fanden weltweit Beachtung, die 170 Kilometer lange, funktionierende Wechselstromleitung vom Neckar bis Frankfurt am Main (1891) verhalf diesem System zum Durchbruch, und die Üetlibergbahn, die ohne Zahnräder und -stangen 7 Prozent Steigung überwindet – was von namhaften Ingenieuren angezweifelt wurde – fährt noch immer.

Künnemanns Traum

Von all der Glorie ist in Neu-Oerlikon nach dem Auszug des grössten Teils der Betriebe und dem Abbruch der meisten ihrer Gebäude nur noch wenig zu sehen – zu wenig, findet Künnemann. Er möchte deshalb ein Wahrzeichen dieser Industrie nach Oerlikon zurückholen: Eines der 51 «Krokodile», jener legendären Gotthardlokomotiven, welche hier gebaut wurden. SBB Historic, welche sich um historische Triebfahrzeuge

kümmert, hat schriftlich die Dauerleihgabe der Lok CE 6/8 II 14270 zugesagt. Sie steht heute in Erstfeld und kann nicht mehr aus eigener Kraft nach Zürich fahren. Zudem ist der neue Standort der Lok noch nicht bestimmt. «Für den Transport, fürs Herrichten und einen geschlossenen Unterstand müssen wir etwa 450 000 Franken zusammenbekommen», erklärt Künnemann und fügt schmunzelnd hinzu: «Das entspricht etwa 1,7 Kilometer Autobahn.» Falls die Lok in einer der bestehenden Hallen Aufnahme fände, betrügen die Kosten rund 200 000 Franken. Die Sponsorensuche ist im Gang.

«Die Vergangenheit ist die Vorratskammer für die Zukunft», zitiert Künnemann zum Schluss einen unbekannteren Autoren. Und diese Vorratskammer wil seine AG Industriegeschichte(n) füllen.